

# STAATSARCHIV ZÜRICH

## Jahresbericht 2002

von Dr. Otto Sigg, Staatsarchivar

Inhalt: Erweiterungsbau; Organisation; Personal; Archivkommission; Kantonsrätliche Kommission für Staat und Gemeinden; Individuelle Kundendienste; Überlieferungsbildung; Aktenerschliessung, Bestandserhaltung, Sicherung; Privatarchive; Bibliothek; Aktivitäten, Verschiedenes; Gemeindearchive

### Erweiterungsbau

In zahlreichen Sitzungen der Projektgruppe, des Projektausschusses, der Fachingenieure und der archivinternen Baugruppe wurde das Projekt „zweiling“, welches im Wettbewerbsverfahren 2001 obsiegt hatte, zur Submissionsreife gebracht.

Es handelt sich nun um ein praktisch neues Projekt, und entsprechend mussten viele, ja die meisten Elemente des dem Objektkredit des Kantonsrates zugrunde liegenden Projektes 2000 neu überdacht und geplant werden.

Da Staatsarchive nicht alle Generationen gebaut werden und selbstredend auf Dauer ausgerichtet sind, beauftragte das Archiv in eigener Kompetenz Fachleute, die das Sicherheits- und das Logistikkonzept überprüften und teils neu gestalteten.

Da im Erweiterungsbau für alle Speicher Kulturgüterschutzbauweise vorgesehen ist, optimalere Konservierungsbedingungen herrschen werden und diese Speicher in unmittelbare Verbindung zum neuen Lesesaal für Originale zu stehen kommen, ist vorgesehen, die Kernbestände des 9. bis frühen 20. Jahrhunderts dahin zu verlagern. So wird künftig nicht wie ursprünglich geplant der Erweiterungsbau mit Neuzugängen gefüllt, sondern die Speicher des Altbaus. Für diese Verlagerung von Beständen sind die notwendigen Mengen- und provisorischen Standortbestimmungen an die Hand genommen worden.

Hat schon das nachträgliche Wettbewerbsverfahren zu einer wesentlichen Verzögerung geführt, so werden die teils komplexen Bauetappierungen und Verlagerungen von Arbeitsplätzen und Beständen zusätzlich Zeit kosten. Die Gewährleistung der Sicherheit der Bestände während der Bauarbeiten wird Vorrang vor einer möglichst raschen Bauausführung haben.

Am 5. August wurde das Baugespann ausgesteckt. Einsprachen gegen das Baugesuch sind nicht eingegangen. Da jedoch eine Bereinigung des Zonenplans vorzunehmen ist, verzögert sich die Erteilung der Bewilligung über das Berichtsjahr hinaus. Vorsorglicher Weise wurde im nahen Milchbucktunnel ein weiteres Aussenlager mit einem Fassungsvermögen von rund 3000 Laufmetern angemietet, das, wie inzwischen die Planungen ergeben haben, für die Verschiebung und Zwischenlagerung von Beständen während der Bauzeit unabdingbar sein wird.

Gelöscht: Angesichts der teils komplexen ¶

### Organisation

Obwohl im Staatsarchiv schon seit den frühen 1990er Jahren mit Zielsetzungen geführt wird, kam dieses Instrument im Berichtsjahr erstmals wirklich professionell zum Zug. Der operative Leiter nutzte dieses Führungsinstrument mit grossem Engagement und gutem Erfolg, und auch die Abteilungsleiter kontrollierten den erreichten Stand der Zielsetzungen ihrer Mitarbeitenden sowohl zur Jahresmitte wie natürlich

zum Jahresschluss. Die Zielerreichung diente zugleich als Grundlage für das nun jährlich stattfindende Qualifikationsgespräch.

Ebenfalls war es das erste Jahr, in dem das Globalbudget voll zum Tragen kam, technisch bestens betreut durch den Rechnungsführer des Archivs. Es erwies sich, dass einzelne Wirkungsindikatoren revidiert werden müssen.

Die im Berichtjahr verwaltungsweit zum Abschluss gebrachten wif!-Projekte wurden im Staatsarchiv durch ein Anschlussprojekt „Qualitätsmanagement“ gewissermassen weiter geführt. Wie früher berichtet, konnten im wif!-Projekt die Prozesse auf oberer Ebene beschrieben werden, doch reichten zum Hinunterbrechen auf einzelne Kompetenzen und Tätigkeiten die Kapazitäten nicht mehr. Die von der kantonalen wif!-Stelle für Qualitätsmanagement-Projekte beauftragten Yvonne Gebhardt und Karl-Heinz Munzinger erarbeiteten mittels Interviews mit allen Mitarbeitenden eine Standortbestimmung und Analyse. Unter der kundigen Leitung der Stabsmitarbeiterin Christine Wernkli wurden diese Grundlagen in vielen Arbeitssitzungen besprochen und wurden Schnittstellen und Prozesse definiert und beschrieben.

Die als Führungsinstrument bestimmte und durch Josef Zweifel umsichtig geleitete „Archivkonferenz“, an der die Archivleitung sowie die Abteilungs- und Bereichsleiterinnen und -leiter sowie die Stabsmitarbeiterin und der Kanzleichef teilnehmen, hat im ersten vollen Jahr ihres Wirkens die in sie gesetzte Erwartung erfüllt. Hier findet ein auf sachlicher und zwischenmenschlicher Ebene wichtiger Informationsaustausch statt, werden kreative Anregungen eingebracht und Entscheide der Archivleitung vorbereitet.

Festgelegt wurde sodann ein „Marketing-Mix“ für das Berichtjahr und das folgende Jahr, vorbereitet sodann ein Konzept für die betriebsinterne Kommunikation.

In seinem Beschluss zur Verlängerung des wif!-Projekts des Staatsarchivs bis ins Frühjahr 2003 hat der Regierungsrat festgehalten, dass die Aufgaben des Archivs von Materie und Zielsetzung her ausgeprägt langfristig ausgeprägt seien und der eingeleitete Prozess des Einbezugs betriebswirtschaftlicher Kriterien und Instrumente noch nachhaltig verankert werden müsse. Das Staatsarchiv ist dankbar für solches Verständnis, zeigt doch die Praxis, dass der Kulturwandel für das Personal nicht immer leicht zu adaptieren und sorgfältige Nachbereitung notwendig ist.

Der Kundenerfolg ist eines der wichtigsten Ziele. So sind positive Rückmeldungen aus dem Kreis der Benutzer immer wieder ein erfreuliches Indiz dafür, dass diese Zielsetzungen erreicht wird. Im Berichtjahr sind mehrere solcher Schreiben eingegangen; ein Gemeinderat einer kleinen Landgemeinde, der das Archiv hin und wieder als Kulturverantwortlicher benützt, schreibt, „je länger je mehr ein begeisterter Kunde und Benutzer“ des Staatsarchivs zu sein. Andere Benutzer, und hier auch ausländische, zeigen sich erfreut über die, wie sie sagen, bei Amtsstellen eher ungewohnte Promptheit der Antworterteilung. Es ist ein wenig ein Gemeinplatz, trotzdem: solches Echo spornt an, den nicht erst seit wif! im Staatsarchiv verankerten Dienstleistungsgedanken weiterhin zu fördern.

## **Personal**

Die im Jahr zuvor neu geschaffene wissenschaftliche Stelle konnte je zu 50 Stellenprozenten mit der Historikerin Frau Helena Zimmermann und der Informatikerin Frau Claudia Schmucki besetzt werden.

Eine zusätzliche neue Stelle, welche die Hürde der kantonsrätlichen Gutheissung im Rahmen des Budgets schon geschafft hatte, musste wegen eingeleiteter Sparmassnahmen bis auf weiteres fallen gelassen werden.

Die seit vielen Jahren mit studentischen Kräften besetzten Teilzeitstellen wurden mit Sibylle Marti und Konrad Kuhn neu besetzt. Im Lesesaal folgte der kompetent wirkenden Karin Beck, die in das Stadtarchiv Zürich wechselte, Herr Philippe Frei.

Die Herren Mkhallalati und Pagnozzi leisteten im Rahmen befristeter Einsätze wertvolle Arbeit im Bibliotheksbereich.

Francesco Carmenati hat auf Ende des Jahres das Staatsarchiv verlassen. 1990 übernahm er das Amt des Restaurators und nebst viel konkreter Restaurierungsarbeit oft an anspruchvollsten Objekten – es ist jeweils darüber berichtet worden – implementierte er vor allem die moderne Sicht einer umfassenden Konservierung und Bestandesehaltung. Wir danken Herrn Carmenati an dieser Stelle für seinen überaus engagierten und fachkundigen Einsatz sehr herzlich.

Meinrad Suter belegte erfolgreich die direktionsintern angebotene Ausbildung „Leadership“. Die Bibliothekarinnen Marianne Härrli und Eva Schönhauser erwarben in Ausbildungskursen die notwendige Kompetenz für das Bibliothekssystem ALEPH.

Staatsarchivar und Stellvertreter nahmen an der mehrtägigen internationalen Tagung im Südtirol teil, die sich mit Strategien und Lösungen der „Erhaltung der kollektiven Erinnerung“ befasste und eine ausgezeichnete Einführung und Vertiefung in die Thematik auf modernstem Stand vermittelte.

Ein Bildungsausflug für das gesamte Personal führte in die grossartige Eisenbibliothek der Georg Fischer AG im ehemaligen Kloster Paradies.

## **Archivkommission**

An ihrer Jahressitzung behandelte die Kommission unter dem Vorsitz von Herrn Regierungsrat Dr. Notter die von der Konferenz der Staatsarchivare und dem Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare in Auftrag gegebene Studie „Gesamtschweizerische Strategie zur dauerhaften Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen“. Einer der hauptsächlichsten Vordenker auf diesem Gebiet, Thomas Schärli, Basel, referierte eingehend über das Thema.

Die Kommission möchte mittels des geeigneten Instanzenwegs eine übergeordnete Archivierungsphilosophie für die gesamte Verwaltung auf Kantonsebene initialisieren. Regierungsrat und Gerichte könnten beispielsweise „drei goldene Regeln“ erlassen, welche die Archivierung elektronischer Unterlagen generell gewährleistet.

Der in der Strategiestudie vorgeschlagene Einrichtung einer gesamtschweizerischen Koordinationsstelle zur Lösung der Probleme wird zugestimmt.

Zur Sprache kam sodann das Projekt der Digitalisierung wichtiger Tondokumente ab 1935 des Radio Studios Zürich, das zwar nicht aus Mitteln des Staatsarchivs mit finanziert werden kann, aber anderweitige Unterstützung des Kantons verdient.

## **Kantonsrätliche Kommission für Staat und Gemeinden**

An der Sitzung dieser Kommission vom 29. November erhielt das Staatsarchiv Gelegenheit, über die Visitations- und Beratungstätigkeit der vergangenen 15 Jahre in den rund 700 Gemeindefarchiven zu informieren. Dabei kam auch das höchst verdienstvolle Wirken von Chronikstuben und Ortsmuseen zur Sprache. Es wurde aber betont, dass amtliches Schriftgut – und dazu zählen auch Urkunden des 15. Jahr-

hunderts – in der Obhut und Verantwortung der Gemeindeverwaltungen bleiben muss und nicht an ehrenamtlich betreute Stellen abgegeben werden darf. Hier ist die Kontinuität und die notwendige Obsorge auf die Dauer nicht gewährleistet. Es gibt leidige Beispiele dafür, dass einzelne „schöne“ Urkunden, welche die Gemeinden an Ortsmuseen ausgeliehen haben, nach Jahren und Jahrzehnten nicht mehr eruierbar sind oder unter konservatorisch schlechten Bedingungen in Bilderrahmen vergilben.

Als zweites konnte über die Bemühungen zur dauernden Archivierung von Unterlagen aus elektronischen Systemen informiert werden. Die Kommission nahm die entsprechenden Aktivitäten zur Kenntnis. Angesprochen in diesem Zusammenhang wurde das verwaltungsintern in Vorbereitung begriffene Informations- und Datenschutzgesetz, das geeignet ist, auch das Informationsmanagement und die Schriftgutverwaltung zu regeln.

## **Individuelle Kundendienste**

### *Lesesaal, schriftliche Anfragen, Führungen*

Die Zahl der rein statistisch erhobenen Besuchstage ist mit 6766 (7620) in die untere Bandbreite des langjährigen Durchschnitts gesunken, ebenso die Zahl der benützten Archiveinheiten mit 17'651 (18'491).

Allerdings belegen solche Zahlen die Intensität der Benützung nicht unbedingt. Ausgefüllt wurden 955 (1004) Besucherkarten, davon 58 (69) von ausländischen Benützern, insbesondere aus Deutschland und der USA, aber vereinzelt auch aus Kanada, Grossbritannien, Frankreich, Südamerika, Australien, Japan.

Die Themen, die ins Staatsarchiv führten, waren wiederum überaus vielfältig. Etwa ein Viertel der Benutzer widmete sich der Genealogie sowie Familiennamen und –wappen. Ihnen folgten zahlenmässig die Forschungen zur Ortsgeschichte und zu Flurnamen sowie zur Bau-, Haus-, Kunst- und Architekturgeschichte. Weitere Schwerpunkte bildeten wiederum Themen der Medizingeschichte, und hier insbesondere der Psychiatriegeschichte. Zahlreiche Forschungen galten der Universität, ihren Professoren und Studenten und dem Schul- und Erziehungswesen überhaupt. Forschungen unter anderem auch im Staatsarchiv wurden für das vom Kanton Zürich unterstützte Projekt einer Geschichte der Juden im Kanton unternommen.

Auch in diesem Berichtsjahr interessierte häufig Quellenmaterial zur Geschichte der Zivilisation wie Strassen- und Wasserbau und der Forstwirtschaft im 19. und 20. Jahrhundert.

Häufig wurden „nur“ Präsenzbibliothek und Druckschriftensammlung konsultiert, beides Arbeitsinstrumente, die den Benützern für erste Nachschlagungen rasch substantiell weiter helfen.

An langjährigen Projekten wurden mit Quellenmaterial des Archivs weiter bearbeitet die Bullinger-Edition, das Historische Lexikon der Schweiz, das Schweizerische Idiotikon, die Kunstdenkmälerinventarisierung, das Inventar Historischer Verkehrswege der Schweiz und die Herausgabe der Zürcher Universitätsmatrikel 1833-1914.

Grössere Arbeiten, die mehrheitlich aufgrund von Quellen des Staatsarchivs erarbeitet und im Berichtsjahr publiziert wurden, sind unter anderem der interne Bericht zu Zwangsmassnahmen in der Zürcher Psychiatrie 1870-1970 und das Buch von Francisca Loetz, „Mit Gott handeln. Von den Zürcher Gotteslästerern der Frühen Neuzeit zu einer Kulturgeschichte des Religiösen“.

Schriftliche Anfragen wurden 799 (770) beantwortet, zu drei Vierteln aus dem Inland, in grösserer Anzahl auch aus Deutschland, USA und Frankreich, vereinzelt hin bis

Indien und Armenien. Unter den Anfragen figurieren 21 Gesuche um Einsicht in Akten vor Ablauf der Schutzfrist und 9 historische Gutachten für Behörden. Wie üblich werden zahllose telefonische Anfragen und manche elektronisch erfolgte Anfrage zu mannigfaltigen Themen der Zürcher Geschichte nicht besonders registriert, gehören aber zur täglichen Arbeit .

Für Ausstellungen ausgeliehen wurden Hausverkaufsurkunden 1276 und 1302 des Konrad von Mure und des Johannes Hadlaub („Liebesbriefe“ im Literaturmuseum Strauhof, Zürich), die Scheidungsvereinbarung Albert Einsteins 1918 (American Museum of Natural History, New York), der Glarner Bündnisbrief im Original von 1352 sowie in der Ausfertigung des Jahres 1453 („Glarus – 650 Jahre im Bund“) und Dokumente der Wädenswiler Johanniter 1391 und 1550 („Von Freiherren, Edeldamen und Johannitern – Burg Alt Wädenswil“).

Es wurden 34 (33) Führungen abgehalten, an denen 574 (552) Personen teilnahmen, darunter Schulklassen, Studierende des Historischen Seminars, Angehörige der Verwaltung, lokalgeschichtlich interessierte Gruppen und Kommissionen, eine Vereinigung Zürcher Ärzte, die Ortsgruppe der CVP Richterswil, 60 Verwaltungslehrlinge und Lehtöchter der Gemeinden des Zürcher Unterlandes.

### *Benützung im Internet*

Die Anzahl der Benützung der Homepage des Staatsarchivs hat sich gegenüber dem Vorjahr auf über 50'000 Sitzungen beinahe verdoppelt. Im Stichmonat September wurden 4596 (2262) registriert. Am meisten wurde die Hinweise und die Musterregistraturpläne zu den Gemeindearchiven benützt, ungebrochen ist auch das Interesse an der genealogischen Seite und häufig hinunter geladen wurde aber auch die Datei der spätmittelalterlichen Urkundenregesten.

### *Reproduktionen*

Für Kunden wurden 3'568 Mikrofilm-Reproduktionen und 393 fotografische Aufnahmen erstellt.

### **Überlieferungsbildung**

In Folge des dritten Jahres wurden wiederum mehr als ein Kilometer Akten übernommen, nämlich 1004 (1050) Laufmeter in nicht weniger als 98 (77) einzelnen Ablieferungen.

Mit den Jahrgängen 1961-1970 sind die vorläufig letzten zur Archivierung vorgesehenen Krankengeschichten der Psychiatrischen Universitätsklinik („Burghölzli“) ab 1865 ins Staatsarchiv gelangt. Ihnen folgten die Krankengeschichten 1939- 1960 der an sich privaten, jedoch mit einem öffentlichen Versorgungsauftrag versehenen psychiatrischen Klinik Schössli sowie die Krankengeschichten des kantonalen Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes, von den Anfängen in den 1920er Jahren bis 1975, und jene des Sozialpsychiatrischen Dienstes ebenfalls von den Anfängen um 1909 bis in die 1980er Jahre.

Mit den Ablieferungen der Vorjahre aus Rheinau und der Hohenegg sind die Voraussetzungen geschaffen, dass das Staatsarchiv die international renommierte Zürcher Psychiatrie des 19. und 20. Jahrhunderts dokumentiert und dereinst ein Zentrum für psychiatriegeschichtliche Unterlagen sein wird.

Die Patientenakten werden ergänzt durch im Berichtjahr von Barbara Stadler mit viel Einsatz zusammengetragenen und übersichtlich katalogisierten Verwaltungsakten des „Burghölzli“ ab den 1870er Jahren sowie durch vollständige Serie der forensischen Gutachten 1890-1971.

Von der Fachstelle für Wohnbauförderung gingen aussagekräftige Akten zur Behebung der Wohnungsnot der Zwischen- und Nachkriegszeit des 20. Jahrhunderts ein; auch in diesem Bereich steht nun zusammen mit früheren Ablieferungen ein geschlossener Fundus zur Verfügung.

Aus Anlass der Gründung der pädagogischen Hochschule sind Unterlagen der vorgängigen Institutionen zur Lehrerausbildung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts übernommen worden.

Bis ins 19. Jahrhundert zurück reichen übernommene Akten der Kantonsapothek und der Veterinärmedizinischen Fakultät.

Bei den Notariaten ist die Ablieferung des Notariats Winterthur-Altstadt mit Grundprotokollen, Akten, Plänen, Inventaren ab 1816 zu erwähnen, von Seiten der Bezirke diejenige der Bezirkskirchenpflege Winterthur mit den gesamten Unterlagen ab 1831.

Vom Unfallfotodienst der Kantonspolizei sind Tausende Glasplatten mit Aufnahmen von den 1930er Jahren bis 1980 übernommen worden, wobei in diesem dokumentarisch einmaligen Bildbestand bis 1969 die Arbeit gar des gesamten Fotodienstes der KAPO enthalten ist. Konservierung und Bereitstellung solcher Bestände im notwendigen Mass sind aus Gründen mangelnder personeller und finanzieller Kapazitäten nach wie vor nicht gewährleistet und bedürften besondere Mittel.

Zu den Zielsetzungen der Abteilung Überlieferungsbildung gehören aktive Bemühungen zur Archivierung digitaler Bestände. Zu erwähnen ist hier die Übernahme der Bestandesliste der Gebäudeversicherung 2001, der Firmenkartei des Handelsregisteramtes 1883-1987 und der Findmittel zu den Akten des Generalsekretariates der Direktion der Justiz und des Innern.

Mit seinen knappen Ressourcen kann das Staatsarchiv im Rahmen der Ablieferungsgespräche kaum vertiefend „vorarchivisch“ wirken, also die aktenbildenden Organe in Fragen der Registraturbildung und -pflege nicht genügend beraten. Es gelang jedoch, eine privat auf diesem Sektor tätige Firma an vier grosse Amtsstellen zu vermitteln, und das mit gutem Resultat.

### **Aktenerschliessung**

Von den 98 Akzessionen des Berichtjahres wurden 63 im Umfang von 655 Laufmetern der Abteilung Aktenerschliessung zur Bearbeitung übergeben. Zu bemerken ist, dass wie üblich schon bei der ersten Verzeichnung der Neuzugänge vor allem durch Agnes Hohl wichtige Ordnungs- und teilweise auch Erschliessungsarbeit geleistet wird.

Das ehrgeizige, als ein Ergebnis von wif! formulierte Ziel, die einzelnen Akzessionen innerhalb eines Jahres nach Eingang erschlossen der Benützung zur Verfügung zu stellen, wurde mit grossem Einsatz angestrebt. Auf das Niveau des Endarchivs konnten 39 Akzessionen mit 297 Laufmeter gebracht werden. Gewisse Ablieferungen, wie diejenigen von Krankengeschichten, müssen weiterhin als Sonderprojekte behandelt werden.

Der Mangel an Personal und Ressourcen tritt seit Jahrzehnten bei der Erschliessung am schmerzhaftesten zu Tage. Noch harren ja Tausende Laufmeter Akten der Bewertung und Erschliessung, die man in den 1980er und 1990er Jahren mangels Kapazität im inzwischen organisatorisch aufgehobenen „Zwischenarchiv“ eingebracht hat, und die Kette wenig erschlossener Bestände setzt sich in den Archiveinheiten M-Y rückwärts fort bis ca. 1920. Man wird sich über die Erschliessungstiefe und den Aufwand der anlässlich der Erschliessung vorzunehmenden Konservierungsarbeiten (Umpacken in archivtaugliche Behältnisse, Entfernen von Metall und Plastik u.ä.) weitere Gedanken machen müssen. Mit Gewissheit ist „die Decke weiterhin zu kurz“ und werden Rückstände auch langfristig als Fanal bestehen bleiben.

Von den 39 ins Endarchiv überführten und mittels 5800 Verzeichnungseinträgen in der DACHS-Datenbank katalogisierten Beständen seien hier erwähnt: die vom AWEL übergebenen Akten mit Bewilligungsverfahren für elektrische Leitungen ab 1945, umfangreiche Akten des Hochbauamtes 1950-1980 sowie ansehnliche Bestände des Obergerichts, des Bezirksgerichts Zürich und der Kantonspolizei der jüngsten Jahrzehnte.

Das Erschliessungsprojekt der Erfassung der Urkundenregesten in den im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts von Finanzarchivar Kilchspurger erstellten Katalogen der weltlichen Staatsämter und Obervogteien ist mit 1911 Einträgen in der Archivdatenbank DACHS weiter geführt worden. Damit kann auf die meisten der in der etwas abseits stehenden und recht unbekanntem Abteilung C III archivierten Urkunden des 14.-19. Jahrhunderts rasch zugegriffen werden. Es war ein idealistisch gesinntes Mitglied des Vereins der Freunde des Staatsarchivs, das diese Erschliessungsarbeit geleistet hat und dem grosser Dank gebührt.

Schliesslich darf mit Genugtuung das Erscheinen von Band 5 der „Urkundenregesten des Staatsarchivs des Kantons Zürich“ hervor gehoben werden. Er beschlägt die Jahre 1416-1430 und erfasst sämtliche Urkunden und urkundenähnlichen Dokumente dieses Zeitraums. Dem äusserst fachkundigen und engagierten Bearbeiter Peter Niederhäuser und der mit dem Staatsarchiv das Werk tragenden Urkundenkommission der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich sei auch an dieser Stelle gedankt. Der neue Band der Urkundenregesten steht als PDF-Datei auf der Website des Staatsarchivs zum Hinunterladen bereit. Zudem sind die Daten der bestehenden Urkunden-Datenbank beigefügt worden.

### **Bestandserhaltung, Sicherung**

Die im Berichtjahr hervorragende Aktivität bildete das durch Frau Manuela Reikow-Räuchle vom Zentrum für Bestandserhaltung in Leipzig in mehreren Tagen erarbeitete, sehr eingehende „Gutachten zur Bestandserhaltungssituation“ des Staatsarchivs. Es wird als Grundlage für mittel- und langfristige Aktionspläne dienen.

Es wurden 20 weitere grossformatige Pläne restauriert, womit man dem Ziel der Gesamtsanierung dieser Grossformate wesentlich näher gekommen ist, sind doch nur noch 23 solcher Plandokumente zu behandeln.

Das Überführen des Aktenbestandes L (auswärtige Beziehungen des 19. und frühen 20. Jh.) in Konservierungsboxen konnte abgeschlossen und mit den entsprechenden Arbeiten bei der Abteilung T (Kirchliches 19./20. Jh.) begonnen werden. Insgesamt sind entsprechende Akten in 183 neue Boxen überführt worden.

Die im vergangenen Jahr eingeleitete Kadenzsteigerung in der Sicherheitsverfilmung konnte mit 345'000 (357'715) Aufnahmen gehalten werden.

Die meisten Aufnahmen entfielen auf die Abteilung A der zentralen Akten des alten Stadtstaates vor dem Jahr 1798. Die Verfilmung dieser Aktenabteilung konnte damit nach rund 20 Jahren (!) Arbeit bis auf wenige Schachteln abgeschlossen werden. Offenerweise muss gesagt werden, dass die Akten in den einzelnen Theken jeweils vor der Verfilmung nicht fein geordnet werden konnten, wie es wünschbar gewesen wäre. Hätte man diese Arbeit auch noch geleistet, wäre man kaum je zum primären Ziel, nämlich der Sicherung, gelangt. Gerade an diesem Beispiel wird einmal mehr der im Vergleich zu ausländischen Archiven deutliche Unterbestand an Personal deutlich. Weiterverfilmt wurde die Abteilung B III der Verwaltungsbücher vor 1798, fertig farbig verfilmt die Wasserbaupläne der Abteilung L (Firma Gubler Imaging). In der genannten Zahl sind auch über 33'000 Aufnahmen von Archivalien der Gemeinden vor dem Jahr 1798 inbegriffen (Abschluss des Bezirks Bülach, Bezirk Dielsdorf, altes Landstädtchen Elgg). Leider hat sich die Notwendigkeit dieser Verfilmung einmal mehr erwiesen: Das „Gemeindebuch“ von Wetzikon 1634-1739 und das Protokoll der ehemaligen Zivilgemeinde Kempten waren letztthin trotz aller Recherchen nicht mehr aufzufinden. Die beiden Quellen sind jedoch inhaltlich mittels der 1993 vorgenommenen Sicherheitsverfilmung „gerettet“.

### **Privatarchive**

Die zuständige Bereichsleiterin begann den zur Hauptsache 1987/88 dem Staatsarchiv als Schenkung zugegangenen und in den nachfolgenden Jahren stets ergänzten grossen Nachlass des Theologen Leonhard Ragaz (1868-1945), Pioniers des sog. religiösen Sozialismus, neu zu ordnen und zu verzeichnen. Damit verbunden sind zahlreiche Feinarbeiten konservatorischer Art. Ziel ist, dieses inhaltlich bedeutende Schriftgut derart konserviert und erschlossen der Benützung zur Verfügung zu halten, wie es vor einigen Jahren mit dem Nachlass von Emil Brunner erreicht werden konnte. Immer wieder wird dabei Überraschendes entdeckt, seien es zwei Briefe von Hermann Hesse oder ein Schreiben des polnischen Dichters Henryk Sienkiewicz.

Traditionell sind auch im Berichtjahr wieder zahlreiche Schenkungen zu verdanken. Die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirks Bülach übergab ihr Archiv des Zeitraums 1836-1970, ein Gewährsmann das Archiv des „Kant. Zürcher Vereins für Handarbeit und Schulreform“ 1892-2002. Zu erwähnen sind sodann Postkarten, Firmenbriefköpfe und Stiche. Käuflich erworben wurde ein Zürcher Kopialbuch des 17. Jahrhunderts aus dem Besitz des alten Ratsgeschlechts von Wyss mit Abschriften der Rechtsamen, Bündnisse und Verträge der Stadtrepublik.

### **Bibliothek**

Seit Oktober wird mit dem vollautomatischen Bibliothekssystem ALEPH gearbeitet. Auf den Druck von Karteikarten wird seither verzichtet, die Neuzugänge können am Bildschirm gesucht werden. Zugleich wurden die Katalogisierungsregeln den üblichen Normen angepasst.



Im mit ALEPH arbeitenden Bibliotheksverbund IDS (Informationsverbund Deutschschweiz), dem alle Deutschschweizer Hochschulbibliotheken und im Raum Zürich auch fast alle Institute der Universität, das Sozialarchiv und das Stadtarchiv Zürich angehören und an dem nun eben auch das Staatsarchiv beteiligt ist, wird der bedeutende Bibliotheksbestand des Archivs besser und breiter als bisher ausgewiesen und kann zudem rationeller gearbeitet werden. Nicht zu unterschätzen sind allerdings Angewöhnungsschwierigkeiten der Benutzer.

Bereits ist die elektronische Rekatalogisierung der gesamten Bibliothek - die immerhin mit weit über 160'000 Karteikarten erschlossen ist - vorbereitet worden; das Vorhaben selbst wird mehrere Jahre dauern.

Die Bibliothekarin erarbeitete ein Bibliothekskonzept, das eine Optimierung von Ausbau und der Pflege des Bestands (derzeit rund 33'000 Bände und 18'000 Broschüren), der Erschliessung und der Organisation anstrebt und auch die teils über 120jährige Anschaffungspolitik hinterfragt .

Wie üblich sind willkommene Geschenke zu verdanken. Stellvertretend für viele andere Schenkgeber sind erwähnt: Ernst Bretscher, Hans Bretscher, Hans Rudolf Fuhrer, Tindaro Gatani, Emil Gross, Alfred Hotz, Hans Inäbnit, Hans B. Kälin. Walter Meier, Christoph Mörgeli, Theo Schaad, Eric Siegrist, Theo Stierli, Bernhard Weber, Peter Ziegler; sodann die Spinnerei Streiff, der Zürcher Kantonschützenverband, der Verein Tram-Museum Zürich und der Zürcher Yacht Club.

### ***Aktivitäten, Verschiedenes***

Im Rahmen des vom Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare initiierten „Schweizerischen Archivtags“ – der letzte hatte vor fünf Jahren stattgefunden - präsentierte das Staatsarchiv am 16. November ausgewählte Dokumente aus den ihm anvertrauten reichhaltigen Privatarchiven und stellte mit einem Vertreter des Hochbauamtes das Bauprojekt vor. Zahlenmässig war der Erfolg nicht überbordend, umso interessierter zeigten sich aber die annähernd 100 Besucher, und zwar besonders an den durch Barbara Stadler kenntnis- und spannungsreich präsentierten Dokumenten privater Herkunft.

In den „Mitteilungen“ der Antiquarischen Gesellschaft, die dem Thema „Geschichte schreiben im Kanton Zürich“ gewidmet sind, erschien von Reto Weiss ein Beitrag zur „Zürcher Archivlandschaft“. Er legt hier Staatsarchiv sowie die Stadt- und Gemeindearchive als Fundamente der heimischen Geschichtsschreibung dar. Ferner referierte er vor dem Zürcher Unterländer Museumsverein in Oberweningen zum Thema der Tätigkeit der Zürcher Regierung im Aufbruchjahr 1803 und wies einschlägige Quellen vor.

Thomas Neukom veröffentlichte in Zusammenarbeit mit anderen Autoren das Buch „Wasterkingen – ein Dorf und seine Grenzen“ und bestritt darin den Teil der Zeit bis in die Helvetik.

Hans Ulrich Pfister trug in einer amerikanischen Publikation zwei Beiträge zur Auswanderung von Zürchern im 18. Jahrhundert in die USA bei. Er referierte sodann vor dem Verein für Ortsgeschichte Niederweningen und hielt im Rahmen der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft einen Einführungskurs in die Familiengeschichtsforschung.

Meinrad Suter referierte mit Anschauungsmaterial vor der 1842 gegründeten Lesegesellschaft Stammheim zur Zürcher Verfassungsentwicklung und Stammheimer Geschichte und erntete grossen Beifall auch in der lokalen Presse.

Hans Ulrich Pfister wirkte wie üblich im Bildungsausschuss des Berufsverbands mit, Reto Weiss in dessen Koordinationskommission. Er beteiligte sich zudem an den Vorbereitungsarbeiten zur Einrichtung der geplanten gesamtschweizerischen Koordinationsstelle für Fragen der elektronischen Archivierung.

Seit 1988 als wissenschaftlicher Berater des Kantons Zürich wirkend, konnte der Berichterstatter an der Feierlichkeit anlässlich der Präsentation des ersten gedruckten Bandes des Historischen Lexikons der Schweiz teilnehmen. Im üblichen Rahmen war er zudem in den Kommissionen der Zürcher Bauernhausforschung und der Kunstdenkmälerinventarisierung tätig.

In einem Tagungsband zu Ehren von Bernhard Stettler veröffentlichte er einen Beitrag zu Aegidius Tschudi als Landvogt zu Sargans (und zwar unter anderem auf Grund des durch Tschudi erstellten und im eidgenössischen Vorortsarchiv des Staatsarchivs Zürich aufbewahrten Prachturbars der Herrschaft Sargans 1530/31). Zu den schönen Erinnerungen gehört der 24. Mai, als der Berichterstatter beim Öffnen des anlässlich einer Renovation herunter geholten Turmknaufs der Kirche Rüm- lang dabei sein und die zum Vorschein gekommenen Erinnerungsdokumente entziffern und verlesen durfte. Dies sei lediglich als ein Beispiel von vielen der Verbundenheit aller Mitarbeitenden des Staatsarchivs mit einer lebendigen historischen Kultur im Kanton erwähnt.

Zum Abschluss kam der interne Bericht einer durch die Gesundheitsdirektion beauftragten Gruppe von Historikerinnen zum Thema der Zwangsmassnahmen in der Zürcher Psychiatrie 1870-1970. Das Staatsarchiv arbeitete in der das Vorhaben begleitenden Kommission mit.

### **Gemeindearchive**

Für rund 80 Archivverantwortliche von Schulbehörden und Schulsekretariaten wurde in drei Gruppen ein je halbtägiger Archivierungskurs durchgeführt. Der Praktiker Markus Wickihalder vermittelte Anleitung und Hinweise für die tägliche Archivarbeit, der Berichterstatter legte rechtliche Belange dar und wies mittels beispielhafter Dokumente auf die historisch-kulturelle Wertigkeit von Schulgemeindearchiven hin und der Kanzleisekretär machte auf konservatorisch-bauliche Erfordernisse aufmerksam. Die Reaktionen waren durchwegs positiver Art.

Die Verfilmung von Beständen der Gemeindearchive ist unter Bestandenserhaltung erwähnt. Gret Reich verfilmt diese Bestände mit spürbarer Begeisterung und nimmt bei dieser Gelegenheit oft wertvolle konservatorische Arbeiten an den teils in verlotterten und überfüllten Boxen abgefüllten Urkunden und Akten vor.

Der Berichterstatter führte die Arbeit am geplanten Führer durch die Bestände der Gemeindearchive vor 1798 fort, ist aber wegen der teils grossen Beanspruchung durch das Bauprojekt nicht ganz so weit gekommen, wie vorgesehen. Es konnte der Bezirk Affoltern abgeschlossen und die Gemeinden und Kirchgemeinden der Bezirke Andelfingen, Dielsdorf und Dietikon neu erfasst werden.

In mehreren Referaten wurde dieses Projekt mit sehr positivem Echo vorgestellt, so vor dem Kollegium der Bezirksratsschreiber, vor der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirks Bülach und vor den Geschichtsfreunden des Konrad Basler-Kreises.

Die Arbeit an diesem Inventar führt auch immer wieder zu vertieften Kontakten mit Behörden und Mitarbeitern von Gemeinden und Kirchgemeinden, denen erfolgreich

die Archive mit ihren teils ungeahnten Schätzen näher gebracht werden können. Ohne weiteres Zutun wird erkannt, in welchem prekären Zustand bezüglich Sicherheit und Konservierung sich manche Archive befinden. In solchem Erkenntnis haben die Gemeinden Lindau, Oberweningen und Otelfingen ihre Archivbestände vor 1798 im Staatsarchiv als jederzeit durch die Gemeinden auflösbares Depot hinterlegt. Unter den Deponenten ist zudem besonders die römisch-katholische Kirchgemeinde Dietikon hervorzuheben, die unter anderem ihr um 1480 angelegtes Jahrzeitenbuch dem Staatsarchiv anvertraute. Es handelt sich dabei nicht nur um ein äusserlich schönes und imposantes Dokument, sondern ist natürlich vor allem historisch interessant und zeugt unter anderem von einer bestens durch die lokalen Kirchengenossen verwalteten Kirchgemeinde weit vor der Reformation.